

Bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen im Bundesland Salzburg, XIV*

Von Walter Strobl

In dieser kleinen Zusammenstellung sind unter anderem die bisher bekannt gewordenen Vorkommen von *Carex pilosa* und die erste aktuelle Bestätigung von *Rubus praecox* nach gut hundert Jahren (FRITSCH, 1888) enthalten.

Die Pflanzenbelege werden im Herbarium des Botanischen Institutes der Universität Salzburg (SZU) hinterlegt. Die Überprüfung des *Rubus praecox*-Beleges führte dankenswerterweise Herr Univ.-Prof. Dr. Dr. Heinrich E. WEBER, Bramsche (BRD) durch. Für zusätzliche Fundmeldungen und die Überlassung von Belegmaterial sei den Herren Dr. Ewald ROUSCHAL (Salzburg) und Mag. Oliver STÖHR (St. Johann am Walde) ebenfalls der Dank ausgesprochen.

Die wissenschaftliche Nomenklatur erfolgte nach EHRENDORFER (1973), TUTIN et al. (1993), ADLER et al. (1994) und ZANDER (1994). Den jeweiligen Fundortangaben wurden die entsprechenden Quadrantennummern der Florenkartierung Mitteleuropas beigelegt (NIKL FELD, 1978).

Dryopteris affinis (LOWE) FRASER-JENKINS subsp. *borreri* (NEWMAN) FRASER-JENKINS – Spreuschuppiger Wurmfarne

Thalgau, Thalgauberg, lichter Fichtenforst im Fischbach-Quelltrichter östlich der Forststraße, ca. 850 msm; 8145/2. – Grödig, Fürstenbrunn, Forststraßenböschung am Nordhang des Holzacks, ca. 550 msm; 8243/4. – Großmain, Untersberg, Waldsaum am Tannenweg nördlich Bruchhäusl, ca. 640 msm; 8243/4. – Puch, Monstein, Waldsaum südlich Monsteinhof, ca. 480 msm; 8244/4.

Entsprechend einer vorläufigen Einschätzung (STROBL, 1995) ist zumindest im Alpenrandgebiet des Bundeslandes Salzburg der Spreuschuppige Wurmfarne wesentlich häufiger als bisher angenommen. Nach den vorliegenden Ergebnissen bevorzugt er vor allem schattige, kühl-feuchte Standorte und kann regelmäßig in Schluchtwäldern, aber auch an nordseitig gelegenen Waldsäumen und Schlägen gefunden werden.

Die charakteristischen Merkmale sind allerdings sehr heterogen ausgebildet, vor allem was die Ränder der Fiedern betrifft. Hier finden sich von fast ganzrandig bis deutlich gekerbt alle Übergänge, so daß als sicheres Bestimmungsmerkmal der im frischen Zustand immer deutlich violette Ring an der Blattspindel sowie die zweifarbigen Spreuschuppen erhalten müssen.

* XIII in MGSL 139 (1999): 353–362.

Gelegentlich treten besonders stattliche Stöcke auf, die schon im Gelände an den bis zu über 1,5 m langen derben dunkelgrünen Wedel mit deutlich gekerbten Rändern der fiederschnittigen Fiedern sowie der meist sehr starken Rachis-Beschuppung zu erkennen sind. Am Herbarmaterial fiel zudem bei manchen Belegen die außerordentlich hohe Sporenmenge besonders auf. Wie die schönen Abbildungen von Alfred und Hedwig ESCHELMÜLLER (1996) zeigen, dürfte es sich in all diesen Fällen um die var. *robusta* handeln, die in der derzeitigen Nomenklatur zumeist zur Subspezies *borreri* (unter anderen auch von ADLER et al., 1994) gestellt wird.

Alle oben aufgezählten Exemplare gehören dieser Sippe an, wobei, wie die Fundorte erkennen lassen, leicht gestörte Lebensräume wie Waldschläge und Böschungen von Forststraßen anscheinend bevorzugt besiedelt werden.

Dryopteris remota (A. BRAUN ex DÖLL) DRUCE – Entferntfiedriger Wurmfarne

Irrsdorf, Irrsberg-Nordhang, Schluchtwald beim Finsterloch, ca. 660 msm; 8045/2. – Thalgau, Thalgauberg, Ahorn-Eschenwald am Waldbach nordöstlich Mooswirt, ca. 810 msm; 8145/2. – Strobl, Sparber, Ahorn-Eschenwald am Weg zur Scharthenalm, ca. 840 msm; 8346/2. – Adnet, Wimberg, Waldschlag im Buchenwald oberhalb Forststraße südwestlich Mörtlbach, ca. 660 msm; 8244/4.

Dryopteris remota wird von LEEDER & REITER (1958) in ihrer Flora nicht angeführt und scheint auch im Florenatlas von Salzburg (WITTMANN et al., 1987) noch nicht auf. Jedoch wird in der neuen österreichischen Flora (ADLER et al., 1994) die Art für Salzburg schon angegeben.

Wie alle im Jahr 1999 gemachten Funde beweisen, besiedelt dieser lange verkannte Wurmfarne im Alpenrandgebiet Salzburgs nicht nur die Flysch- und Moränenzone, sondern ist auch in den Kalkvoralpen anzutreffen. Offensichtlich bevorzugt er frische bis feuchte Laubwälder als Lebensraum und dürfte vor allem in Ahorn-Eschenbeständen noch mancherorts zu finden sein.

Spiraea x bumalda BURVENICH – Spierstrauch

Adnet, Osthang des Adneter Riedls, Waldlichtung oberhalb Sulzenbach-Mühle, ca. 520 msm; 8344/2.

Sogenannte „Gartenflüchtlinge“ stellen einen großen Teil unserer Neophyten dar; meist gelingt es diesen jedoch nur kurze Zeit, sich gegen den Konkurrenzdruck der heimischen Pflanzen zu behaupten.

Auch diesem, wegen seiner roten Blüten gerne gepflanzten Spierstrauch wurde bei der Erstbeobachtung am Adneter Riedl (STROBL, 1991) keine allzu lange Überlebensdauer zugestanden. Umso größer war bei einer Nachbegehung die Überraschung, daß er sich nicht nur halten, sondern sein Areal sogar beträchtlich erweitern konnte. Derzeit nimmt er bereits den größten Teil des nördlichen Adneter Riedls ein, und es wird sich zeigen, wie weit er auch noch nach Süden vordringen kann.

Rubus praecox BERTOLONI – Süßfrüchtige Brombeere

Großmain, Untersberg, Streuwiese unterhalb „Langwiesen“, ca. 540 msm; 8243/4.

Rubus praecox zählte bisher zu den verschollenen Pflanzen Salzburgs. Diese Brombeerart wurde zwar schon von Dr. Carl FRITSCH erstmals vor gut hundert Jahren von Söllheim, Maria Plain, dem Gaisberg, Großmain sowie für den Raum Fürstenbrunn genannt (FRITSCH, 1888 und 1898). Die Fundorte wurden aber seither nicht mehr bestätigt, und auch weitere Funde von der Süßfrüchtigen Brombeere wurden seither nicht bekannt (LEEDER & REITER, 1958).

Im Gebiet zwischen Krüzersberg und Walserberg konnte nun nordöstlich von Großmain eine Population von gut zehn Exemplaren in kleineren und größeren Gruppen wieder gefunden werden, wobei sich die besonnten Exemplare sehr vital zeigen, reichlich blühen und fruchten, während die beschatteten auffällig kümmern und teilweise absterben; derartige schwache Schattenformen fielen FRITSCH (1898) am Plainberg bei Großmain auf.

Wahrscheinlich ist *Rubus praecox* im Salzburger Becken an wärmebegünstigten Stellen noch weiter verbreitet, sein Areal ist jedenfalls zwanglos an das oberbayerische anzuschließen. Hier besitzt die basen- und wärmeliebende Art im Bereich des Waginger und Tachinger Sees einen Verbreitungsschwerpunkt; sie konnte aber auch in Piding nahe Bad Reichenhall (BRD), nur rund fünf Kilometer von Großmain entfernt, nachgewiesen werden (WEBER, 1997).

Ononis repens L. – Kriechende Hauhechel

Fuschl am See, Magerwiese am Südhang des Feldberges, ca. 680 msm; 8145/4. – Werfen, Werfenweng, Tennengebirge, Almweide unterhalb Elmaualm nördlich Bachfeldgraben, ca. 1490 msm; 8545/1. – Werfen, Werfenweng, Tennengebirge, Wengerau, Almweide östlich des Weges zur Elmaualm, ca. 1110 msm; 8545/2.

Nachdem in den letzten Jahren das randalpine Areal von *Ononis repens* weitgehend erfaßt werden konnte (STROBL 1989, 1992, 1993 und 1999), wobei sich die Sippe vor allem östlich der Salzach als teilweise recht häufig erwies, stellt sich nun die Frage nach inneralpinen Vorkommen.

Hier lagen bisher lediglich eine alte Fundmeldung aus dem Quadranten 8445/3, der etwa das Gebiet um Sulzau umfaßt (WITTMANN et al., 1987), und eine aktuelle von Mag. Peter PILSL, Salzburg, für Pichl nahe Werfenweng (in: STROBL, 1993) vor. Mit den beiden Funden am Südabfall des Tennengebirges ist die Kriechende Hauhechel wiederum zumindest für den Pongau an weiteren aktuellen Fundorten nachgewiesen worden.

Im Verbreitungsatlas (WITTMANN et al., 1987) ist auch eine alte Angabe für den Quadranten 8145/4 verzeichnet. Sie dürfte sich auf eine alte Angabe bei Thalgau beziehen (SAUTER, 1879). Der kleine Bestand am Feldberg bei Fuschl stellt nun auch für diesen Quadranten eine erneute Bestätigung dar.

Oxalis corniculata L. – Gehörnter Sauerklee

Hallein, Thujen-Hecke östlich Parkplatz des städtischen Schwimmbades, ca. 450 msm; 8344/2.

Die ursprüngliche Heimat des Gehörnten Sauerklee ist noch ungeklärt; ob er wirklich aus dem Mediterran-Gebiet zu uns gekommen ist, bleibt ebenso wie der Zeitpunkt seines Auftretens in Österreich umstritten (ADLER et al., 1994). Für den Salzburger Raum dürften erstmals FUGGER & KASTNER *Oxalis corniculata* bei Fuschl am See und Anna PEHERSDORFER sowie Ludwig GLAAB im Stadtgebiet von Salzburg gefunden haben (FUGGER & KASTNER, 1899). Aktuelle Funde aus der Stadt Salzburg haben zuletzt WITTMANN & PILSL (1997) publiziert. Auch für Halleins Nachbargemeinde Oberalm liegt von LEEDER (in: LEEDER & REITER, 1958) schon eine Fundmeldung vor.

Im Verbreitungsatlas sind insgesamt aus fünf Quadranten des Flachgaus und einem aus dem Pinzgau aktuelle Funde verzeichnet (WITTMANN et al., 1987). Die Angabe bei Hallein stellt demnach bisher die einzige gesicherte für den Tennengau dar.

Wahrscheinlich ist dieser Neubürger jedoch schon viel weiter verbreitet, als bisher bekannt geworden ist und dürfte auch in den Gebirgsgauen schon mancherorts vorhanden sein. Insbesondere Friedhöfe, öffentliche Plätze und Parkanlagen scheinen als bevorzugte Lebensräume in Frage zu kommen.

Acer campestre L. – Feld-Ahorn

Großmain, Untersberg, Waldsaum an der Streuwiese unterhalb der „Langwiesen“, ca. 540 msm; 8243/4.

Acer campestre erreicht in den Randalpen im Bereich des Salzburger Bekkens seine Verbreitungsgrenze gegen Süden. Während östlich der Salzach der Feld-Ahorn vor allem an Waldsäumen vom Haunsberg zum Gaisberg in Strauchform keineswegs selten ist und gelegentlich auch zu respektablen Bäumen heranwachsen kann (STROBL, 1978), konnten westlich der Salzach im Bereich des Untersberges bisher nur einige kümmerliche strauchförmige Exemplare am Steinerbach südlich von Gois (Qu. 8243/2) nachgewiesen werden (STROBL, 1988).

Wie aber der an die 10 m hohe und fruchtende Baum nahe Großmain zeigt, findet der Feldahorn auch westlich der Salzach ausreichende Lebensbedingungen. Aus dem Gebiet zwischen Salzach und Saalach hat zudem schon RUBNER (1950) Vorkommen von *Acer campestre* in den Saalachauen bei Bad Reichenhall (Bayern, BRD) angegeben.

Apium repens (JACQ.) LAG. – Kriechender Sellerie

Salzburg-Stadt, Lieferinger Spitz, Liegewiese beim Badeteich der Salzachseen, ca. 410 msm; 8144/3. – Salzburg-Stadt, Leopoldskron-Moos, Garten-„Unkraut“ in Gemüsegarten am Gsengerweg, ca. 435 msm; 8244/1.

Apium repens zählt zu den seltensten Doldengewächsen Salzburgs. Der Kriechende Sellerie hat daher auch mit dem Status „1“ in der Roten Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Salzburgs den einer vom Aussterben bedrohten Art (WITTMANN et al., 1996).

Als Bestandteil von Pioniergesellschaften auf offenen feuchten Schlammböden werden mit der nach wie vor anhaltenden Ausräumung und Entwässerung der Landschaft die entsprechenden Lebensräume rar. Wie konkurrenzschwach die Art ist, zeigt ein erloschener Bestand an einer immer stärker zuwachsenden feuchten Lacke bei Anif, der im Jahre 1994 noch existierte (Dr. Ewald ROUSCHAL, Salzburg, mündliche Mitteilung und Fotobeleg).

Umso überraschender erscheint daher, daß sich im Bereich des Badeseees ein ausgesprochener Massenbestand ausbilden konnte. Wahrscheinlich bieten aber gerade der immer kurzgeschorene Rasen der Liegewiese und der tonreiche, stets frische Boden die entsprechenden Lebensbedingungen. Daß der Kriechende Sellerie auch an offenen Lebensräumen wie Gemüsegärten plötzlich auftreten kann, zeigt das Vorkommen in Leopoldskron-Moos, wo er im Sommer 1999 erstmals gefunden wurde; er wird jedoch schon von LEEDER & REITER (1958) für Moorgräben Leopoldskrons angegeben.

Anthriscus nitida HAZSL. – Alpen-Kerbel

Thalgau, Thalgauberg, Waldsaum zwischen Mooswirt und Forsthaus, ca. 770 msm; 8145/2.

Angaben zu Vorkommen des Alpen-Kerbels aus der Flysch- und Moränenzone fehlen noch in LEEDER & REITER (1958), jedoch konnte ihn hier Herr Prof. Franz GRIMS, Taufkirchen/Pram (schriftliche Mitteilung), schon im Mai 1978 am Tiefsteinbach bei Schleedorf in einem feuchten Erlenwald sowohl im Quadranten 8044/4 als auch im östlich anschließenden Quadranten 8045/3 nahe der Fischachmühle erstmals nachweisen. Vom Quadranten 8145/2 ist in WITTMANN et al. (1987) ebenfalls schon eine Fundmeldung vermerkt.

Der Bestand am Thalgauberg ist auffallend groß, er umfaßt nicht nur den genannten Waldsaum zwischen Mooswirt und Forsthaus, sondern zieht sich auch entlang des kleinen Waldbaches nördlich des Mooswirtes hoch. Hier zeigt *Anthriscus nitida* eine ähnliche Vorliebe für Schluchtwald-Situationen, wie sie schon am Untersberg (STROBL, 1989) und am Rettenkogel nahe Strobl am Wolfgangsee (STROBL, 1996) festgestellt werden konnte.

Vor allem in diesen Lebensräumen erscheinen demnach noch weitere Nachweise des nach wie vor als zerstreut bis selten eingestuften Doldenblütlers (ADLER et al., 1994) auch im Bundesland Salzburg möglich. Daß er sogar an häufig begangenen Stellen leicht übersehen werden kann, beweist auch die Zusammenstellung neuer Fundorte von WITTMANN & PILSL (1997).

Lonicera caerulea L. – Blaues Geißblatt

Werfen, Werfenweng, Wenger Au, Blockhalde oberhalb Forststraße am Nordosthang des Hirschkogels, ca. 1320 msm; 8545/2 (leg. O. STÖHR).

Das Salzburger Areal von *Lonicera caerulea* wies bisher eine auffallende Verbreitungslücke zwischen dem Lammertal und dem Fritztal auf (WITTMANN et al., 1987). Mit dem Nachweis am Hirschkogel wird erstmals auch für dieses Gebiet eine gesicherte Fundortangabe geliefert, der mit Sicherheit bei entsprechender Nachsuche weitere folgen dürften.

Gerade dieses Beispiel zeigt wiederum sehr augenfällig, wieviel Arbeit noch zu einem abschließenden Verbreitungsbild unserer heimischen Pflanzen zu leisten ist.

Adenostyles alliariae (GOUAN) KERN –
Grauer Alpendost

Thalgau, Thalgauberg, Ahorn-Eschenwald am Waldbach nordöstlich Mooswirt, ca. 810 msm; 8145/2.

Schon FUGGER & KASTNER (1899) waren *Adenostyles alliariae*-Vorkommen aus der Flyschzone vom Irrsberg, Henndorfer Wald und Fischbachgraben bekannt. Eines liegt beim sogenannten Brünndl unterhalb des Kolomansberg-Gipfels und ist nach wie vor existent (Qu. 8045/2). Auch aus dem Thalgauer Gebiet liegt im Verbreitungsatlas für den Quadranten 8145/1 schon eine Fundmeldung vor (WITTMANN et al., 1987).

Der ausgedehnte Bestand beim Mooswirt rundet das vorgeschobene randalpine Areal des Grauen Alpendosts ab. Zu bestätigen bleibt aber für den Bereich des Kolomansberges noch eine alte Fundmeldung aus dem Quadranten 8045/3 (in: WITTMANN et al., 1987).

Adenostyles glabra (MILL.) DC. – Kahler Alpendost

Irrsdorf, Irrsberg-Nordhang, tiefer Graben östlich Finsterloch, ca. 630 msm; 8045/2 (leg. O. STÖHR).

Der Nachweis bei Irrsdorf stellt wirklich eine große Überraschung dar, wurde doch, abgesehen von einem Sekundärstandort an einer Forststraße am Südhang des Heuberges oberhalb der Gruberfeldsiedlung (STROBL, 1988), der Kahle Alpendost bisher nirgends in der Flyschzone gefunden (STROBL, 1986).

Am Irrsberg konnte nun in einem für die steilen Flyschhänge typischen tiefen und sehr schattigen Graben ein kleiner Bestand oberhalb eines Gerinnes festgestellt werden. Wahrscheinlich ermöglichen der geringe Konkurrenzdruck und das günstige Kleinklima das Überleben dieses typischen Vertreters der Kalkalpen auf den sehr sauren Böden der Flyschzone im Salzburger Gebiet (STROBL, 1987).

Crepis conyzifolia (GUOAN) KERN –
Großkopf-Pippau

Thalgau, Thalgauberg, Feuchtwiese östlich Finkenschwandt nördlich Hasenmoos, ca. 790 msm; 8145/2.

Als Bestandteil von alpinen Magerrasen kalkarmer Böden hat der Großkopf-Pippau wie manch andere Alpenpflanze im Bereich des Kolomansberges einen vorgeschoben Lebensraum am äußersten Alpenrand Salzburgs.

Nach LEEDER & REITER (1958) soll die Pflanze am Hasenmoos häufig sein, derzeit ist sie aber nur mehr vereinzelt anzutreffen. Möglicherweise wird sie hier genauso selten werden wie *Arnica montana*, die in den letzten Jahren auch bereits weitgehend verschwunden ist.

Carex pilosa SCOP. – Wimper-Segge

Anthering, Acharting, Auwald am Achartinger Bach unterhalb Fuchs-Mühle, ca. 430 msm; 8144/1. – Großmain, Randersberg-Westhang, oberhalb Weißbach rund 200 m nördlich Tennisplatz, ca. 500 msm; 8243/2. – Grödig, Fürstenbrunn, Holzeck, Waldlichtung am Lettenweg, ca. 530 msm; 8243/4. – Elsbethen/Glasenbach, Klausbachtal, Buchenwald am Nordhang der Glasenbachklamm, ca. 520 msm; 8244/2. – Puch, Buchenwald südlich Monsteinhof, ca. 490 msm; 8244/4.

Die Wimper-Segge ist als wärmeliebende Pflanze vom submediterranen bis weit in den osteuropäischen Raum verbreitet, wo sie große Teile der pontischen und sarmatischen Florenprovinz besiedelt (MEUSEL et al., 1965). In Österreich kommt sie zwar in allen Bundesländern vor, wird aber von Osten nach Westen immer seltener (ADLER et al., 1994).

Im Bundesland Salzburg wurde mit *Carex pilosa* noch sehr spät eine zum heimischen Florenbestand gehörende Pflanzenart entdeckt. Der Nachweis gelang dem besten Floristen seiner Zeit, Herrn Pfarrer Mathias REITER, der diese Segge im Jahr 1948 bei Puch fand. Wie seinen Angaben zu entnehmen ist, erkannte er sie aber erst „am 1. Mai 1953 bei einem Dienstgang“ anhand des Fruchtstandes als Wimper-Segge (REITER, 1952/53). Leider dürfte der von ihm sehr genau beschriebene Bestand in einem Buchenwald zwischen Davidbauer und Oberschatteinbauer durch einen Steinbruch völlig vernichtet worden sein, jedenfalls konnte bei einer ersten gründlichen Nachsuche im Sommer 1999 die Art hier nicht mehr gefunden werden. Bestätigt werden konnten jedoch die Vorkommen bei Monstein (LEEDER & REITER, 1958) und in der Glasenbachklamm (FISCHER, 1954/55).

Ein Vergleich der genannten Fundorte zeigt als einzige Gemeinsamkeit, daß *Carex pilosa* in ihrem Salzburger Areal ausgesprochen inselartig verbreitet ist. Sie scheint nach ersten Beobachtungen eher schwach zu blühen und zu fruchten, kann aber mit Hilfe ihrer Ausläufer größere und auffallend scharf begrenzte Bestände ausbilden. Auch scheint sie über die submontane Höhenstufe nicht hochzusteigen, liegen doch die bisher beobachteten Obergrenzen unter 550 msm, während sie nach OBERDORFER (1994) im Alpenvorland bis in eine Höhe von 900 msm vorkommen kann.

Besiedelt werden im Salzburger Alpenrandbereich nicht nur frische Bachauen, sondern auch eher trockene Buchenwälder, wie die folgende kurze Beschreibung der bisher gefundenen Bestände zeigt. So liegt nicht nur das seit zehn Jahren bekannte (STROBL, 1989), relativ große Vorkommen am Achartinger Bach in einer allerdings stark gestörten Eschenaue, sondern auch zwei Populationen am Weißbach bei Großgmain (sie liegen etwa 300 m voneinander entfernt) besiedeln frische Böden. Eine ähnliche Situation zeigt sich am Lettenweg bei Fürstenbrunn. Wie schon der Ortsname verrät, wächst die Art hier in einem bereits im Jahr 1986 entdeckten kleinen Restbestand (STROBL, 1988), der erst nach langer Nachsuche wieder gefunden werden konnte, auf tonreichem und stark durchfeuchtetem Kalksteinbraunlehm in einem ehemaligen Schluchtwald. Die weiteren Fundorte befinden sich hingegen in Kalkbuchenwäldern, die soziologisch wohl am ehesten zu den Asperulo-Fageten, den Waldmeister-Buchenwäldern, zu stellen sind. Wiederum konnten sowohl bei Glasenbach als auch bei Puch jeweils zwei getrennte Populationen nachgewiesen werden. Sehr leicht zugänglich ist am Nordhang der Glasenbachklamm das schon FISCHER (1954/55) bekannte Vorkommen gegenüber dem Lohhäusel. Es beginnt unmittelbar oberhalb dem Steilufer des Klaus- oder Glasenbaches und zieht sich an der Hangschulter bis zu einem kleinen Waldweg hoch. Dieser Bestand ist der größte unter den bisher gefundenen und erweckt auch, nicht zuletzt wegen der größeren Anzahl von fruchtenden Exemplaren, einen sehr vitalen Eindruck. Gut einen halben Kilometer weiter östlich konnte dann unterhalb des kleinen Steiges, der den steilen Nordhang quert, in einem lichten, südexponierten Buchenwald die Art nochmals in einem kleinen Bestand nachgewiesen werden. Wesentlich trockener sind hingegen die Böden nahe Monstein bei Puch. Hier besteht in der Umgebung des Monsteinhofes ein zerstückeltes Areal, das sowohl einen Hainbuchen-Bestand als auch Saum- und Kernbereiche von Buchenhochwald-Resten umfaßt.

Die Salzburger Vorkommen von *Carex pilosa* entsprechen demnach in ihrer pflanzensoziologischen Stellung weitgehend den Angaben von OBERDORFER (1994), der die frische und tonreiche Böden besiedelnde Waldpflanze als schwache Carpinion-Verbandscharakterart ausweist, die häufig auch in Buchenwäldern auftreten kann.

Ihren Areal-Anschluß besitzt *Carex pilosa* in dem bereits auf oberösterreichischem Gebiet liegenden Anteil des Salzachtals. Gerade hier wurden erst jüngst von KRISAI (1999) Bestände der Wimper-Segge in Buchenwäldern bei St. Radegund beschrieben und soziologisch erfaßt, wobei auch die umstrittene pflanzensoziologische Stellung des Wimper-Seggen-Buchenwaldes erörtert wird.

Insgesamt erwecken die Salzburger Vorkommen den Eindruck von Restpopulationen einer ehemals weiter verbreiteten Art. Allerdings dürften noch nicht alle Fundorte der Wimper-Segge im Flachgau bekannt sein, worauf die zusätzlichen Angaben aus den Quadranten 8044/3 und 8045/2 hinweisen (WITTMANN et al., 1987).

Festuca amethystina L. — Amethyst-Schwingel

Grödig, Glanegg, Untersberg, Bierfasselkopf östl. Reitsteig, ca. 1390 msm; 8244/3.

Vorkommen von *Festuca amethystina* am Untersberg sind erstmals von WITTMANN & STROBL (1984) beschrieben worden. Der kleine Bestand am trockenen und flachgründigen Südwestgrat des Bierfasselkopfes war aber bisher nicht bekannt, er fällt vor allem durch seine Höhenlage auf. Die Art besitzt in der Montanstufe ihre Hauptverbreitung (ADLER et al. 1994) und steigt in den Alpen nach OBERDORFER (1994) bis 1400 msm hoch. Danach ist mit dem neuen Fundort am Untersberg nicht nur der bisher höchstgelegene im Bundesland Salzburg bekannt, sondern auch diese Obergrenze erreicht und bestätigt.

Der Amethyst-Schwingel ist nun schon von drei aktuellen Fundpunkten am Nordwestabfall des Untersberges bekannt, die nächstgelegenen sind bereits in Bayern, wo er von VOLLMANN (1914) für das Gebiet um Reichenhall und Gmain angegeben wird.

Literatur

- ADLER, A., OSWALD, K. & R. FISCHER, 1994, Exkursionsflora von Österreich. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, Wien. 1180 pp.
- EHRENDORFER, F. (ed.), 1973, Liste der Gefäßpflanzen Mitteleuropas. Verlag Gustav Fischer, Stuttgart. 2. Aufl., 318 pp.
- ESCHELMÜLLER, A. und H., 1996, Verbreitung des Dryopteris-affinis-Komplexes im bayerischen Alpen- und Voralpenraum. Ber. Bayer. Bot. Ges. 66/67: 195–207.
- FISCHER, F., 1954/55, Vierter Beitrag zur Flora des Landes Salzburg. Mitt. naturwiss. Arbeitsgem. am Haus der Natur, Salzburg Jg. 1954/55: 41–46.
- FRITSCH, C., 1888, Vorläufige Mittheilung über die Rubus-Flora Salzburgs. Verh. k. k. zool.-bot. Ges. Wien 38: 775–784.
- FRITSCH, C., 1898, Beiträge zur Flora von Salzburg. V. Verh. K.K. Zool.-Bot. Ges. Wien 48: 244–273.
- FUGGER, E. & K. KASTNER, 1899, Beiträge zur Flora des Herzogthumes Salzburg II (Schluß). MGSL 39: 169–212.
- KRISAI, R., 1999, Oberösterreich: Die Vegetation des Talraumes der Salzach. In: Wasserwirtschaftliche Rahmenuntersuchung Salzach (Vegetationsband). Hrsg. ad-hoc Arbeitsgruppe der Ständigen Gewässerkommission nach dem Regensburger Vertrag, München: 68–108.
- LEEDER, F. & REITER, M., 1958, Kleine Flora des Landes Salzburg. Naturwiss. Arbeitsgem. Haus der Natur, Salzburg. 348 pp.
- MEUSEL, H., JÄGER, E. & WEINERT, E., 1965, Vergleichende Chorologie der zentraleuropäischen Flora (Karten). Verl. Gustav Fischer Jena. 258 pp.
- NIKLFIELD, H., 1978, Grundfeldschlüssel zur Kartierung der Flora Mitteleuropas, südlicher Teil. Wien. 22 pp.
- OBERDORFER, E., 1994, Pflanzensoziologische Exkursionsflora 7. Aufl., UTB 1828, Verl. Eugen Ulmer Stuttgart. 1050 pp.
- REITER, M., 1952/53, Über einige Blütenpflanzen von Salzburg. Mitt. naturwiss. Arbeitsgem. Haus der Natur, Salzburg, Jahrg. 1952/53: 1–15.
- RUBNER, K., 1950, Die Waldgesellschaften der Reichenhaller Umgebung. Allg. Forstzeitschrift München 5: 429–433.
- SAUTER, A., 1879, Flora der Gefäßpflanzen des Herzogthumes Salzburg. 2. Aufl. Verlag der Mayrischen Buchhandlung, Salzburg. 155 pp.

- STROBL, W., 1978, Zur Verbreitung von *Acer campestre* L. im Salzburger Alpenvorland. Florist. Mitt. Salzburg 5: 3–8.
- STROBL, W., 1986, Die Waldgesellschaften der Flysch- und Moränenzone des Salzburger Alpenrandes. Allgemeiner und vegetationskundlicher Teil. MGSL 126: 597–665.
- STROBL, W., 1987, Die Waldgesellschaften der Flysch- und Moränenzone des Salzburger Alpenrandes. Bodenkundlicher Teil. MGSL 127: 431–464.
- STROBL, W., 1988, Bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen im Bundesland Salzburg, II. MGSL 128: 415–424.
- STROBL, W., 1989, Bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen im Bundesland Salzburg, III. MGSL 129: 427–431.
- STROBL, W., 1991, Bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen im Bundesland Salzburg, V. MGSL 131: 383–393.
- STROBL, W., 1992, Bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen im Bundesland Salzburg, VI. MGSL 132: 523–534.
- STROBL, W., 1993, Bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen im Bundesland Salzburg, VII. MGSL 133: 413–422.
- STROBL, W., 1994, Bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen im Bundesland Salzburg, VIII. MGSL 134: 649–656.
- STROBL, W., 1995, Bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen im Bundesland Salzburg, IX. MGSL 135: 803–812.
- STROBL, W., 1996, Bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen im Bundesland Salzburg, X. MGSL 136: 367–376.
- STROBL, W., 1999, Bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen im Bundesland Salzburg, XIII. MGSL 139: 353–362.
- TUTIN, J. G. et al. (Hrsg.), 1993, Flora Europaea 1. 2nd ed. Cambridge University Press. 581 pp.
- VOLLMANN, F., 1914, Flora von Bayern. Verl. Eugen Ulmer Stuttgart. 840 pp.
- WEBER, H. E., 1997, Untersuchungen zur Gattung *Rubus* L. im Chiemgau. Ber. Bayer. Bot. Ges. 68: 67–96.
- WITTMANN, H. & PILSL, P., 1997, Beiträge zur Flora des Bundeslandes Salzburg II. Linzer biol. Beitr. 29/1: 385–506.
- WITTMANN, H., PILSL, P., NOWOTNY, G., 1996, Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen des Bundeslandes Salzburg. Naturschutzbeiträge (Hg. Amt der Salzbg. Landesreg., Naturschutzreferat) 8. 83 pp.
- WITTMANN, H., SIEBENBRUNNER, A., PILSL, P., HEISELMAYER, P., 1987, Verbreitungsatlas der Salzburger Gefäßpflanzen. Sauteria 2. 403 pp.
- WITTMANN, H. & STROBL, W., 1984, Beitrag zur Kenntnis von *Festuca amethystina* L. im Bundesland Salzburg. Florist. Mitt. Salzburg 9: 3–8.
- ZANDER, R., 1994, Handwörterbuch der Pflanzennamen. 15. Aufl. Verl. Eugen Ulmer, Stuttgart. 810 pp.

Anschrift des Verfassers:

ao. Univ.-Prof. Dr. Walter Strobl
Universität Salzburg, Institut für Botanik
Hellbrunner Straße 34
A-5020 Salzburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [140](#)

Autor(en)/Author(s): Strobl Walter

Artikel/Article: [Bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen im Bundesland Salzburg. 375-384](#)